

Sonntag Rogate 2019, Reihe 1, Joh. 16, 23b-33, 50 Jahre Elops

Liebe festliche Gemeinde!

Liebe Elops, liebe Schwestern und Brüder!

Gerne bin ich heute mit dabei, um Euren 50-jährigen Geburtstag zu feiern. In besonderer Verbundenheit zu Euch, den Elops, die mir in Windsheim immer besondere Wegbegleiter waren, auch Mahner und Impulsgeber. Gerne komme ich aber auch immer wieder nach Bad Windsheim, besonders auch in diese schöne Kirche, die im Lauf der Jahre irgendwie zu meiner Kirche geworden ist.

Das Euer Jubiläum auf den Sonntag Rogate fällt, passt gut, finde ich. Rogate – Betet! Dazu muss man Euch nicht erst auffordern. Ihr seid eine betende Gemeinschaft, eine fürbittende Gemeinschaft. Ihr nehmt viele ins Gebet – auch mich und meine Familie – wofür ich sehr dankbar bin. Ich bewundere Euer Durchhaltevermögen, Eure Beharrlichkeit im Gebet, Euer Vertrauen in Jesus Christus, das Ihr damit bezeugt, und dass Ihr Euch auch von Schicksalsschlägen nicht davon abbringen lasst, mit Bitten und Flehen vor Gott zu kommen, auch wenn Ihr vielleicht zweifelt. Zweifel und Glauben sind doch nur zwei Seiten einer Medaille.

Das gemeinsame Gebet begleitet Euch von Anfang an. Gleich zu Beginn tragt Ihr Euch zu einer täglichen Morgenandacht um 6:45 Uhr im Gemeindezentrum und wähltet die Uhrzeit so, dass die Schüler anschließend in die Schule gehen konnten. Unterschiedlichste Gebetsformen haben Euch über die Jahre begleitet. Viele Jahre feiertet Ihr auch die Komplet, eine ganz liturgisch geprägte Form des Betens. Und wenn jemand in Not ist, trifft Ihr Euch täglich, um für den- oder diejenige zu beten.

Ihr betet für einzelne, für Menschen mit großer Verantwortung, für Stadt und Land, für Gemeinde und Kirche. Das Gebet ist sicher ein wesentlicher Teil Eurer Identität als Elops und Eurer christlichen Existenz.

Aber Ihr erschöpft Euch auch nicht in Kontemplation und Gebet. Soziales Engagement, der Einsatz für die am Rande der Gesellschaft und die es schwer haben im Leben, ist Euch selbstverständlich. Ora et labora – so hat der Hlg. Benedikt es vielen Gemeinschaften ans Herz gelegt. Beten und Arbeiten. Kontemplation und diakonischer Auftrag gehören untrennbar zusammen – auch bei Euch.

Empfehlungen öffnen Türen. Da gibt es Beziehungen von einem zum andern, man/frau kennt sich – der Name hat Gewicht – und auf einmal ist alles ganz leicht.

Gott bitten in Jesu Namen – dazu will uns das heutige Bibelwort ermutigen. Auf Empfehlung von Jesus kommen – das öffnet die Tür zu Gott. Das macht den Weg frei. Wir können unsere Beziehungen zu ihm spielen lassen... Jesus tritt vor Gott für uns ein.

Jesus bürgt mit seinem guten Namen vor Gott für uns. Deshalb beenden wir unsere Gebete im Gottesdienst oft mit dieser Formel „das bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn.“ Das ist kein Trick, um Gott zu bestechen, sondern das heißt: wir berufen uns auf ihn: wir stellen unser Leben, unsere Bedürfnisse, unsere Wünsche in einen größeren Zusammenhang. Wir orientieren uns damit an seinem Leben. Wir wollen nicht, was er nicht will. Wir beten, wie er es uns gelehrt hat: Vater, dein Wille geschehe!

Wenn wir schon auf Empfehlung von ihm kommen, wollen wir ihm natürlich auch alle Ehre machen, uns des Vertrauens würdig erweisen, das er uns schenkt.

"Beten im Namen Jesu"? Soll das heißen, dass wir fortan an unsere Bitten - an die törichten und die weniger törichten - nur noch "im Namen Jesu" dranzuhängen brauchen, und dann werden sie auch erfüllt? "O Lord, won't you buy me a Mercedes Benz", sang Janis Joplin einst. Oder wie derzeit im Museum Kirche in Franken zu sehen ist: *Glaubenssache Krieg* – wo jeder Gott auf seiner Seite wählte und Jesus mit im Schützengraben stand und das Kommando zum Schießen gab.

Nein, darum geht es sicher nicht. Es geht nicht um religiösen Über-Mut und einen himmlischen Weihnachtsmann. Beten im Namen Jesu heißt vielmehr, mein Leben und Jesus miteinander ins Gespräch zu bringen. Ich riskiere Jesus in meinem Leben. Ich lasse ihn hereinreden in mein gewöhnliches Leben, in meine gewohnten Fragen und ich nehme es hin, dass es sich dadurch verändert.

Einige Beispiele: Vielleicht habe ich viel Angst in meinem Leben - um meinen Erfolg, um meine Arbeit. Da kann es sein, dass Jesus mir hereinredet und sagt: "Schau dir mal die Vögel unterm Himmel an, die säen nicht und ernten nicht, und unser himmlischer Vater ernährt sie doch". Und ich fange an zu fragen, was wirklich nötig ist zum Leben, und meine Bitten verändern sich.

Vielleicht kann ich mich in einer wichtigen Frage einfach nicht entscheiden. Ich zögere und überlege und bin ängstlich. Da kann es sein, dass Jesus mir hereinredet und sagt: "Fürchte dich nicht, ich bin bei dir alle Tage bis ans Ende der Welt, traue dich doch einfach" - und ich fange an zu fragen, was ich noch brauche, um mich fallen lassen zu können?

Vielleicht genieße ich mein Glück und meinen Reichtum und bin dankbar dafür. Trotzdem überlege ich bei jedem Bettler, ob ich ihm etwas geben soll oder nicht. Da kann es sein, dass Jesus mir hereinredet und sagt: "Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." Und ich fange an zu fragen, wofür ich mein Geld nutzen will - vielleicht wird ein "gebet" aus meinem "Gebet", und mein Danken wird menschenfreundlicher und Beten im Namen Jesu heißt, dass ich anfangs, sein Leben mit meinem Leben zusammen zu sprechen.

Dann ist Gebet vielleicht nicht so sehr die Frage, wie man seine Wünsche erfüllt bekommt, sondern wie man miteinander in Verbindung bleibt, in Beziehung; ja, wie man in Verbindung bleibt mit sich selbst, mit den Menschen und mit Gott. Vielleicht ist das der Grund, warum Menschen, die sich alle Wünsche erfüllt haben und niemanden mehr um etwas bitten müssen, sich so einsam fühlen. Gebet bindet uns zusammen. Beten ist Begegnung, Beten ist Beziehung pflegen, ist ein einfaches und ehrliches Gespräch mit Gott.

Rogate heißt dieser Sonntag - "Betet", das klingt wie ein Befehl, so, als wäre Beten nur eine Sache des guten Willens. So, als müsste nur jemand kommen und sagen: "Los, bete!", und schon ginge es. Aber ich glaube, so einfach ist das nicht.

Vielleicht habe ich längst aufgehört zu beten, weil es mir kindisch vorkommt. Vielleicht kann ich grad nicht beten, weil ich so viele Fragen und Zweifel habe und keine Worte dafür finde. Vielleicht habe ich mir das Beten auch aufgehoben, für die Zeit, in der ich's brauche, ich Angst habe, traurig bin, nicht mehr weiterweiß, und hoffe, dann betet sich's leichter. Vielleicht glaube ich auch, um beten zu können, muss man zuerst fest an Gott glauben.

Ich glaube, man muss nicht fest an Gott glauben, um beten zu können. Ganz im Gegenteil: Das Gebet kann auch helfen, wenn ich meine, längst fertig zu sein mit dem Glauben und mit Gott. Das Gebet nimmt die Beziehung wieder auf, wie ein Anruf bei einem fast vergessenen Freund: „Hey Du, es gibt mich noch und wie geht's dir?“

Kennen Sie übrigens die Telefonnummer Gottes: 5015

Psalm 50, 15: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.

Fertige Gebete können eine Hilfe sein, wenn einem die Worte versagen. Es ist gut, wenn man ein paar Gebete gelernt hat für solche Situationen. Aber es geht nicht um formale Begegnung, um ein gedankenloses Nachplappern leerer Formeln. Man kann sich auch völlig unvorbereitet an Gott wenden. Es geht um gute und offene Begegnung.

Das Gebet ist offen für alle, für Zweifler und Gegner, für Gute und Schlechte, für Gläubige und für solche, die sich selbst als gott-los bezeichnen würden. Das Gebet ist nicht der Besitz der Jünger Jesu, es gehört allen Menschen, die es gerade brauchen.

Vielleicht hatte Jesus deshalb so viele sogenannte Gottlose zu Freunden: die Ehebrecherin, Zöllner, Sünder. Jesus hat das Gespräch mit ihnen begonnen, ohne erst ihren Glauben zu prüfen, und sie haben ihn hereinreden lassen in ihr Leben, weil sie bei Jesus die wunderbare Liebe spürten, die zwar nicht alles gutheißt, die aber doch keinen Menschen aufgibt. Wenn wir uns den Himmel verschlossen haben, stößt er die Tür wieder weit auf.

Jesus trägt mein Gebet, nicht ich. Ich muss nichts tun oder glauben oder beweisen, sondern ich kann mich auf Jesus berufen und meine Ängste und Sorgen, auch meine Zweifel; hinter seinem Namen verstecken. Er wird's gut machen, nicht ich. Das heißt Beten in Jesu Namen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Predigttext: Johannesevangelium Kap. 16:

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

23b Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

24 Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.

25 Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Zeit, dass ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.

26 An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will;

27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.

28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.

33 Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.